

Bezugss.-Preis

in der Hauptpoststelle über dem im Stadthaus und den Vororten errichteten Postgebäuden abgebaut; vierzählig 4.-50, bei zweimaliger täglicher Auflistung 4.-50. Durch die Post bezogen die Deutschen u. Österreicher; vierzählig. 4.-50. Dies abweint fern von entsprechendem Postabzug bei den Poststellen in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Großbritannien, den Österreichischen Postanstalten, Eng-land, Eng-land. Für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Kreuzband durch die Ergebnisse dieses Blattes möglich.

Die Wochen-Ausgabe erscheint um 1/2 Uhr, die Überabdrucke Wochenstags um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8

Filialen:

Alfred Hahn vorm. C. Mauer's Sohn.
Luisenstraße 8 (Bauhaus).

Louis Röhr,
Reichenstraße 14, post. und Röhrstraße 7.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 29.

Mittwoch den 16. Januar 1901.

Der Krieg in Südafrika.

Die Lage in der Capcolonia.

Die Boeren legen ihren Vormarsch nach Süden fort, während die Engländer die wenigen überaupt vorhandenen regulären Truppen rasch ziehen und platzlos in den bedrohten Ortschaften hin- und hermarschieren lassen, weil sie wieder einmal Dank der geringen Aufklärungsfähigkeit ihrer Reiterei und Pferd der Soll allseitig unterbrochenen Telegraphenverbindungen über die tatsächlichen Bewegungen und Absichten der eindringenden Feinde nur wenig corrente Informationen bekommen können. Die Boeren halten und wollen dagegen so premisch angebaut älter Orien und spielen den Engländern wie Streiche. Sie sind uns berichtet:

F. London, 16. Januar. (Privattelegramm.) Die Boeren drohen die Tasmorier, südwestlich von Matjiesfontein, vor und sprengen die Wasserwerke an der Gisela.

Der Verlust von und nach Capstadt dürfte damit eine gründliche Unterbrechung erfahren haben, denn es wurde schon berichtet, daß der Verlust der Bahn von geregeltem Wasserzustand abhangt.

Eine Depesche des "Daily Express" aus Piquetburg besagt, daß Groß der Boeren räumte Port Elizabeth, und es scheint, daß die Konzentration im Kogarveldgebiet (etwa 200 km nördlich von Capstadt), wo Herzog's Kommando schon sich befindet zu sein. Großes Clanwilliam und Süderland standen 2000 Boeren, zu denen sich ein neuer Kommandeur von Bloemfontein mit gesellt; die britische Armee befand sich von Kornberg nach dem Westen aus. — Nach einer Meldung der "Daily Mail" seien die Boeren über die Stärke und Stellung der gegen sie entstandenen britischen Streitkräfte vollständig unterrichtet. Sie seien prächtig bereit, und die gegenwärtigen Operationen gleichen der Verschöpfung eines Hasen nach einem Bullenbeiger.

Das Ostcorps der Boeren läßt auch wieder von sich hören, nachdem es seit gezeichneten, als sei es gänzlich verschollen. Was wird berichtet?

F. London, 16. Januar. (Privattelegramm.) Aus Capstadt wird gemeldet, daß die Engländer wurden in Urrasburg bei Graafskraal geschlagen. Die Verluste an Toten, verwundeten und Gefangenen betrugen 6 Offiziere und 55 Mann.

Das ist ein schöner Erfolg, obwohl durch beträchtliche Eigenschaften des Kleinsten feindlicher Angriff verhindert wurde, was freilich die Boeren aus gut nicht beschönigen. Aber das Kriegsglück wechselt gerade bei dieser Art Kriegsführung blau, wie aus der nachfolgenden "Standard"-Meldung über Zusammenstöße im Transvaalgebiet hervorgeht. Unsere Depeschen besagen:

F. London, 16. Januar. (Tel.) Nach einer Meldung des "Daily Mail" aus Pretoria vom 15. Januar eroberten die Boeren am Abend vorher (Mittwoch vor London) eine aus großem Lager bestehende englische Kompanie. Die Verluste waren, 23 Männer, ergaben sich, nachdem 2 getötet und 11 verwundet worden waren, wurden aber nochmals wieder freigeschlossen. — "Standard" berichtet aus Durban unter dem 15. Januar: Am Sonnabend hatten drei Schmiedemeister aus Johannesburg ein Gefecht mit den

Boeren bei Holstein, nördlich von Spruit (östlich von Johannesburg). 5 Boeren wurden getötet, darunter der Kommandant von Heves, und mehrere verwundet. Die Engländer hatten keine Verluste.

Freiwilligen-Aufzug.

Es ist zu vernehmen, daß trotz des allmächtigen Genieurs die für die englische Sache so überaus bewundernde und beheimatete Macht über den Draht nach London kommen könnte, daß die Boerencommunauté infolge des immer größer werdenden Zusangs von Kapellen tagtäglich ansteigen würde, während die Resultate der Anstrengungen für die britischen Freiwilligencorps im Capeland geradezu höchstig flau und unterdrückt ungünstig ausfallen. Nach "Neuseeland" und anderen "volk angewandten" Berücksichtigern darf es bereite, daß die Anstrengungen der lokalen Kolonien ganz freiwillige Kriegsteilnehmer bis heute ihres zwölften 6000 und 10 000 betragen, während in Wirklichkeit knapp 800 Mann tatsächlich aus angeworben werden sind. Der patriotische Geist der Kolonisten ist eben in Folge des raschen Vordringens der Boeren fast abgeschafft worden, und man scheint lieber abzuwarten zu wollen, wenn das Frieden gilt, als wenn wir den Feinden oder den Boeren. Es mußte man eben in London seine Zufriedenheit dazu, daß der Kriegskampf selbst noch einmal zu den Befestigungen zu rufen, aber auch dies geistig aufgehoben ohne Erfolg. Unser Londoner Berichtsschreiber meldet uns:

F. London, 16. Januar. (Privattelegramm.) Das Kriegsministerium erläutert einen Aufzug zur Ausbildung von 5000 Freiwilligen für den Transvaalkrieg und verspricht die gänzlichen Bedingungen. Der Appell wird jedoch offiziell wegen Kriegsmäßigkeit ungünstig aufgenommen.

Wiederholung von Friedenskommission?

Man berichtet und aus London: Christian De Wet erhält einen neuen Befehl, wie er mit der Fortsetzung des Kriegs ist. Die in Pretoria sehr anständig ins Leben gerufene Friedenskommission der Boeren, die sich der lebhaften Proteste des englischen Ostcorps erfreut, darf drei Tage hierauf in das z. B. in der Nähe von Kroonstad befindliche Lager des "Schwarzen Christian" eintreten, um diesen von den Segnungen des Friedens unter breiter Oberhoheit zu überzeugen und ihn zur Aufgabe des weiteren Widerstandes gegen die herbstlichen britischen Waffen zu veranlassen. Christian nahm diesen Orden aber sehr ungünstig an, und behandelte die überreichten Friedenskommissare nach Verbicus, indem sie vor verjähmtem Kriegszeit mit dem Sambock durchsichtigen ließ und dann zum Lager konsultierte, wo sie noch die formale Abmachung mit auf den Weg brachten, sich und ihre Auftraggeber doch endlich davon zu überzeugen, daß Christian De Wet und seine Männer mit "Kriegerischen Präzessoren" und ihren unverwüstlichen Vertheidigern nichts zu thun haben wollen. Andererseits meldet, daß De Wet einen der drei Abgeordneten, weil er britischer Abstammung gewesen sei, nach dem Durchqueren habe er sich lassen lassen, was natürlich der Auflösung oder Beendigung noch entbehrt.

Die letztere Hinwendung macht nun die ganze Meldung verdächtig. Es hat vielmehr den Anschein, als sei die Nachricht von der Wiederholung der Kommission von englischer Seite in die Welt gelegt, um den Gegnern der Verständigungspolitik den Autsch zu geben, eine energische Hochstellung des Krieges zu verlangen.

Der Boerenführer Herero.

Der durch seinen tödlichen Vormarsch in die Capcolonia so schnell berühmt gewordene Boerenführer James Hereros kam von deutschen Eltern, welche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nach Südafrika eingewanderten. Er wurde 1839 in Wellington geboren, unweit der Stadt Worcester, wo kirchlich der große Afrikakongress lagte und die Erhebung aller Kapkolonien gegen die östliche Herrschaft beschlossen wurde. Der junge Herero besuchte die östliche Schule in Capstadt und ging darauf nach Europa, um an der holländischen Universität zu Leiden und in Heidelberg die Rechte zu studieren. In Amsterdam veröffentlichte er vor 18 Jahren ein bedeutendes Werk über internationales Recht mit Bezug auf die Stellung der Boerenstaaten. In Südafrika war er als Rechtsanwalt thätig, und zwar in der Capcolonia, im Freistaat und in Transvaal; sehr geschätzt Anhänger aber hat er in seinem Heimatbezirk gewonnen, weshalb er auch vor dem Atem bestürzt war, den ersten Glanz in die Capcolonia zu leiten. Er spricht Deutsch so fließend wie Holländisch; ebenso beherrscht er das Englische in Wort und Schrift,

preußische Kriegsminister ist nicht Vorgesetzter des Commissariats in dem Sinne, wie der Minister des Inneren Vorgesetzter der Oberpräsident ist, und kann alle Dienstigen, die über diese Behörden oder die ihnen unterstehenden Stellen sich beschweren zu dürfen glauben, nur auf den Weg der Beschwerde bei der wirtschaftlich übergeordneten Instanz verwiesen oder allenfalls verprechen, dem obersten Kriegsminister die weiterholte Einschränkung seiner Cabinetkunde nahe zu legen. Es war also von vornherein klar, daß aus der Interpellation und ihrer Befreiung nichts herauskommen würde als ein Hinweis des Kriegsministers sowohl auf die Verfehlung seiner Nachbarschaft wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art. 61 der Reichsverfassung für das ganze deutsche Reich in Gültigkeit sei, hinzuweist und damit zu der Ausweitung derfrage Verabschaffung gab, wie auf den Verordnung der Frage Verabschaffung gab, wie auf den geplanten Schwinden und die Verhinderung, das auf diesem Wege der fälschlichen Cabinetkunde unterdrückte Nachwachung werde gesichert werden. Die ganze Sache hätte also sehr ruhig erledigt werden können. Daß dies nicht geschah, lag sowohl an Kriegsminister v. Gohler, wie an dem grässlichen Ton der Redner. Der Erste belohnte von vornherein nicht sofort genug, daß man von ihm nicht verlangen dürfe, was von einem anderen Reichsritter gefordert werden darf, und begnügte sich mit dem Teiler, die jetzt einfache Frage darum zu komplizieren, daß er auf die ehemalige Praxis verzichtete, die nach Art